

8 Lexikalische Strukturen

Unter lexikalischen Strukturen versteht man **die konkreten inhaltlichen Beziehungen, die zwischen den Wörtern einer Sprache (in ihrer Verwendung) bestehen**. Sie sind damit auch ein Teilgebiet der Semantik.

Man unterscheidet im Wesentlichen folgende lexikalische Strukturen:

8.1 Synonymie

8.2 Hyponymie und Hyperonymie

8.3 Kompatibilität und Inkompatibilität

8.4 Antonymie

8.5 Komplementarität

8.6 Syntagmatische Beziehungen

8.7 Paradigmatische Beziehungen

8 Lexikalische Strukturen

Die lexikalischen Strukturen lassen sich auf zwei Arten definieren:

- mit Hilfe der semantischen Merkmale der Wörter (**W1,2...**),
- über die Beziehung zwischen Sätzen mit diesen Wörtern.

Als **semantische Merkmale (SM)** (oder **Seme**) bezeichnet man die kleinsten semantischen Komponenten, mit deren Hilfe sprachliche Ausdrücke beschrieben werden können. Sie unterscheiden sich jeweils innerhalb eines **semantischen Merkmals**. **Semantische Dimension** ist dann die Summe der **SM**.

Die Darstellung sieht in einem Beispiel folgendermaßen aus:

semantische Dimension (SD)	W1: Mädchen	W2: Junge
SM: Mensch	+	+
SM: erwachsen	–	–
SM: weiblich	+	–

Es werden nur die bedeutungsunterscheidenden SM einbezogen, also z.B. nicht Größe, Aussehen, Augenfarbe, Hobby ...

8.1 Synonymie

Synonyme sind **denotativ bedeutungsgleiche Wörter**, d.h. sie stimmen in ihrer lexikalischen und grammatischen Bedeutung überein.

Beispiele: *Tischler – Schreiner, Großvater – Opa, Linguistik – Sprachwissenschaft*

Zwei Wörter W1 und W2 sind Synonyme, wenn die Menge ihrer semantischen Merkmale identisch ist - also **SM(W1) = SM(W2)**.

SD	W1: <i>Großvater</i>	W2: <i>Opa</i>
Mensch	+	+
Vater des Vaters oder der Mutter	+	+

Gegeben seien zwei Sätze S1 und S2, die sich nur durch die Wörter W1 und W2 an gleicher syntaktischer Position unterscheiden.

W1 und W2 sind Synonyme: Immer, wenn S1 behauptet werden kann, kann auch S2 behauptet werden, und umgekehrt:

S1: *Heute kommt meine Großmutter zu Besuch.*

S2: *Heute kommt meine Oma zu Besuch.*

8.2 Hyponymie / Unterordnung und Hyperonymie / Überordnung

SD	W2 <i>Schimmel</i>	W3 <i>Rappe</i>	W4: <i>Stute</i>	W5: <i>Hengst</i>
W1: Pferd	+	+	+	+
weiblich			+	-
schwarz	-	+		

Schimmel, Rappe, Stute, Hengst sind Pferde, sie sind *Pferd* untergeordnet oder Hyponyme von *Pferd*.

SD	W2 <i>Haus</i>	W3 <i>Stall</i>	W4 <i>Kirche</i>
W1: Gebäude	+	+	+
zum Wohnen	+	-	-
für Tiere	-	+	-
für Gottesdienste	-	-	+

Haus, Stall, Kirche sind Gebäude, sie sind *Gebäude* untergeordnet oder Hyponyme von *Gebäude*.

8.2 Hyponymie / Unterordnung und Hyperonymie / Überordnung

Das untergeordnete Wort hat eine speziellere Bedeutung als das übergeordnete.

W2,3... sind Hyponyme von W1, wenn $SM(W1)$ eine echte Teilmenge von $SM(W2,3...)$ ist, wenn also $SM(W1)$ ganz in $SM(W2,3...)$ enthalten ist.

Gegeben seien zwei Sätze S1 und S2..., die sich nur durch die Wörter W1 und W2... an selber syntaktischer Position unterscheiden. W2... sind Hyponyme zu W1: Immer, wenn S2 behauptet werden kann, kann auch S1 behauptet werden – **jedoch nicht umgekehrt.**

S1: *Das Pferd gefällt mir.*

S2: *Der Schimmel / Rappe / Hengst / die Stute gefällt mir.*

S1: *Das Gebäude ist abgebrannt..*

S2: *Das Haus / die Hütte / Kirche ist abgebrannt.*

Die der Hyponymie entgegengesetzte lexikalische Beziehung ist die **Hyperonymie / Überordnung**; es gilt also:

W2 ist Hyponym von W1 = W1 ist Hyperonym von W2

Rappe ist *Pferd* untergeordnet, *Pferd* ist *Rappe* übergeordnet.

Stall ist *Gebäude* untergeordnet, *Gebäude* ist *Stall* übergeordnet.

8.2 Hyponymie / Unterordnung und Hyperonymie / Überordnung

Hyponyme der gleichen Stufe nennt man **Kohyponyme**; in den Beispielen sind *Schimmel, Rappe, Hengst, Stute* Kohyponyme; ebenso wie *Haus, Stall, Kirche*.

Man kann das auch so darstellen:

	W1: <i>Gebäude</i>	
W2: <i>Haus</i>	W3: <i>Stall</i>	W4: <i>Kirche</i>
zum Wohnen	für Tiere	für Gottesdienste

Hier noch einmal die Tabelle – diesmal mit differenzierenden und ganz unten zwei irrelevanten SM:

SD	W2: <i>Haus</i>	W3: <i>Stall</i>	W4: <i>Kirche</i>
W1: <i>Gebäude</i>	+	+	+
zum Wohnen	+	-	-
für Tiere	-	+	-
für Gottesdienste	-	-	+
aus Holz			
mit Fenstern	+	+	+

8.3 Kompatibilität / Verträglichkeit Inkompatibilität / Unverträglichkeit

Diese lexikalische Struktur ist besonders bei Kohyponymen wichtig; einige sind miteinander kompatibel, andere nicht.

W1: <i>Pferd</i>			
W2: <i>Schimmel</i>	W3: <i>Rappe</i>		W4: <i>Hengst</i> W5: <i>Stute</i>
SD: Farbe			SD: Geschlecht

(Ein Schimmel ist weiß, ein Rappe ist schwarz; eine Stute ist weiblich, ein Hengst ist männlich.)

Schimmel und *Rappe* sind miteinander inkompatibel / unverträglich, denn ein Pferd kann nicht sowohl ganz weiß als auch ganz schwarz sein. Dasselbe gilt für *Stute* und *Hengst*: Ein Pferd kann nicht sowohl weiblich als auch männlich sein. Anders gesagt: Ein Pferd ist entweder ein Schimmel oder ein Rappe, eine Stute oder ein Hengst.

Hingegen sind *Schimmel* und *Hengst*, sowie *Rappe* und *Stute* miteinander kompatibel / verträglich, d.h.: Ein Pferd kann zugleich Schimmel und Hengst sein. Anders gesagt: Es gibt sowohl männliche als auch weibliche Schimmel und sowohl weiße als auch schwarze Stuten usw.

8.3 Kompatibilität / Verträglichkeit Inkompatibilität / Unverträglichkeit

Inkompatibel sind Wörter, die **sich durch verschiedene Ausprägungen derselben semantischen Dimension unterscheiden**; oder anders gesagt: Kohyponyme sind immer dann inkompatibel, wenn die semantischen Merkmale, die sie unterscheiden, derselben semantischen Dimension angehören.

Gegeben seien zwei Sätze S1 und S2, die sich nur durch die Wörter W1 und W2 an gleicher syntaktischer Stelle unterscheiden. W1 und W2 sind inkompatibel: S1 und S2 können nicht beide zugleich behauptet werden.

S1: *In dieser Flasche befindet sich Apfelsaft.*

S2: *In dieser Flasche befindet sich Orangensaft.*

Aber **Vorsicht**: Die folgenden Sätze sind nicht inkompatibel, sondern kompatibel:

S1: *Petra mag Apfelsaft.*

S2: *Petra mag Orangensaft.*

Man kann selbstverständlich viel Unterschiedliches mögen, auch wenn die Bezeichnungen (lexikalisch und in anderen syntaktischen Kontexten) inkompatibel sind. Es lassen sich in diesem Beispiel sowohl S1 als auch S2 behaupten – sowie zahlreiche andere Aussagen über Petras Vorlieben.

8.4 Antonymie

Auch die Antonymie ist ein sehr wichtiges semantisches Prinzip des Wortschatzes. In antonymischer Beziehung stehen **Wörter entgegengesetzter Bedeutung**. Beispiele: *neu – alt; klein – groß; leicht – schwer; dünn – dick; hell – dunkel; Liebe – Hass; Stille – Lärm; Freund – Feind; lieben – hassen; alles – nichts; immer – nie; oft – selten*

Bei Antonymenpaaren handelt es sich um **Pole einer Skala**: Zwischen zwei antonymen Wörtern gibt es Zwischenwerte.

Beispiele: *leicht* *mittelschwer* *schwer*
Freund *Bekannter* *Kumpel* *Gegner* *Feind*
lieben *gern haben* *gleichgültig sein* *nicht mögen* *hassen*

Für die **Zwischenwerte** gibt es häufig keine (eigenen) Wörter, sondern nur zusammengesetzte oder Wortkombinationen.

Es geht auch so:



8.4 Antonymie

Gegeben seien zwei Sätze S1 und S2, die sich nur durch die Wörter W1 und W2 an gleicher syntaktischer Position unterscheiden. W1 und W2 sind Antonyme:

Wenn jemand S1 behauptet, kann er nicht zugleich auch S2 behaupten. Und wenn jemand S2 behauptet, kann er nicht zugleich auch S1 behaupten.

Oder anders: Immer dann, wenn S1 behauptet werden kann, kann auch –S2 behauptet werden; und immer dann, wenn S2 behauptet werden kann, kann auch –S1 behauptet werden – **jedoch nicht umgekehrt:**

S1: *Annas Auto ist neu.* \triangleq -S2: *Annas Auto ist nicht alt.*

S2: *Annas Auto ist alt.* \triangleq -S1: *Annas Auto ist nicht neu.*

nicht umgekehrt!

-S2: *Annas Auto ist nicht alt.* \neq S1: *Annas Auto ist neu.*

-S1: *Annas Auto ist nicht neu.* \neq S2: *Annas Auto ist alt.*

Annas Auto kann z.B. mittelalt oder fast neu sein.

8.5 Komplementarität

Auch zwischen Wörtern, die in komplementärer Beziehung zueinander stehen, besteht ein Gegensatz, allerdings gibt es **keine Skala**, sondern es gibt ein striktes **entweder – oder** und zwar in derselben semantischen Dimension.

Beispiele: *gerade – ungerade; möglich – unmöglich; ledig – verheiratet; frei – besetzt; kompatibel – inkompatibel; Mitglied – Nichtmitglied; Inland – Ausland; leben – tot sein*

Während Antonyme Pole einer Skala mit Zwischenzuständen sind, gibt es hier **stets nur zwei Zustände**. Im Gegensatz zur Antonymie ist hier die Negation des einen Zustands identisch mit dem komplementären Zustand.

Gegeben seien zwei Sätze S1 und S2, die sich nur durch die Wörter W1 und W2 an gleicher syntaktischer Position unterscheiden. W1 und W2 sind komplementär:

Immer dann, wenn S1 behauptet werden kann, kann auch -S2 behauptet werden **und umgekehrt**; und immer dann, wenn S2 behauptet werden kann, kann auch -S1 behauptet werden **und umgekehrt**.

S1: *Kaspar ist tot.* \triangleq -S2: *Kaspar ist nicht lebendig.*

S2: *Kaspar ist lebendig.* \triangleq -S1: *Kaspar ist nicht tot.*

8.5 Komplementarität

-S2: *Kaspar ist nicht lebendig.* \triangleq S1: *Kaspar ist tot.*
-S1: *Kaspar ist nicht tot.* \triangleq S2: *Kaspar ist lebendig.*

Antonymische Adjektive können gesteigert werden.

Komplementäre Adjektive können nicht gesteigert werden (sieht man von bekräftigenden Ausdrücken ab, wie z.B. *mausetot* oder *quicklebendig*).

Vorsicht! In dem Satz: *Klara ist lebendiger als Tina.* ist „lebendiger“ nicht komplementär zu „tot“, sondern ist Synonym zu „lebhafter“.

Antonyme und komplementäre Wortpaare sind **auch inkompatibel**: Etwas kann nicht zugleich neu und alt sein und nicht zugleich tot und lebendig.

Während die Beziehung der Antonymie bzw. Komplementarität nur zwischen Wortpaaren, also zwei Wörtern, besteht, besteht Inkompatibilität oft auch zwischen größeren bzw. sehr großen kohyponymen Wortmengen, z.B. Systematik der Lebewesen, Automarken, Länder usw.

geben – nehmen
verkaufen – kaufen

dabei handelt es sich um komplementäre Rollen:
einer tut das, der andere das andere

8.6 Syntagmatische Beziehungen (horizontal)

Bild-ung, Vor-bild, Wand-bild, bild-schön

Wortbildung

jdn. hinters Licht führen

Phraseologie

auf dem Teppich bleiben

*ernten: Getreide, Kartoffeln, Äpfel,
Beifall*

lexikalische Kompatibilität
(**Kollokationen**)

*ernten: *Wasser, *Autos, *Bücher*

lexikalische Inkompatibilität

Die Ausgangsfrage ist: Welche Wörter können mit welchen anderen Wörtern in einem Satz kombiniert werden?

Beispiele: *Ich liebe Cornelia, meinen Sohn, den Sommer, Schokolade, die Beatles,
mein Auto, mein Fahrrad, mein Motorrad, meine Wohnung, Käse aus
Naxos ...*

*Ich fahre Auto, Fahrrad, Motorrad, *Wohnung, *Käse aus Naxos ...*

Syntaktisch ist vieles möglich, was semantisch nicht möglich ist.

“Colorless green ideas sleep furiously.”
,Farblose grüne Ideen schlafen wütend.’

Noam Chomsky (um zu verdeutlichen, was ein korrekter Satz ist)

8.7 Paradigmatische Beziehungen (vertikal)

Auch hier muss unterschieden werden zwischen Syntax und Semantik.

Peter ist verwandt mit

seiner Mutter, seinem Bruder, seiner Schwester, seinem Enkel ...

semantische Möglichkeiten

der Schwester seines Nachbarn (?) ...

seinem Lieblingsauto, einer Sonnenblume ...

semantische Unmöglichkeiten

Hier ist die Ausgangsfrage: Welche Wörter können an derselben syntaktischen Stelle in ein und demselben Satzbauplan alternativ mit anderen Wörtern stehen?

Paula schenkt ihrem Freund ein Buch.

Beispielsatz

Nomen_(Nominativ) Verb_(D,A) Nomen_(Dativ)

Satzbauplan

Nomen_(Akkusativ)

Ein Buch schenkt seinem Freund Paula.

syntaktisch und morphologisch korrekt, semantisch unmöglich.

8 Lexikalische Strukturen

Zum Schluss eine Frage: Gibt es überhaupt lexikalische Strukturen?

Es gibt Strukturen im Lexikon (z.B. Wortbildung) und in der Lexik (z.B. Wortarten).

Allerdings haben Wörter eine Bedeutung (oder dienen der syntaktischen Struktur, z.B. Artikel, Präpositionen).

Die Bedeutung von Wörtern ist stets ihr Gebrauch (Wittgenstein), und der Gebrauch von Wörtern und damit ihre Bedeutung sind gesellschaftlich fundiert. Sie ändern sich in Zeit und im Raum. Früher verwendete Wörter werden heute nicht mehr verwendet oder haben eine ganz andere Bedeutung erhalten.

Ein Beispiel: „Menschenrechte“ waren im 18. Jahrhundert die Rechte von reichen weißen Männern – heute glücklicherweise nicht mehr nur von denen!

Lexikalische Strukturen sind daher nur abstrakte Beziehungen zwischen Wörtern (und ihren je aktuellen Bedeutungen):

Wie verhalten sie sich zueinander (8.1-8.5)? – und an welcher Stelle im Satz können sie verwendet werden (8.6-8.7)?